Österreichisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **23 (1967)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-420935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Das Volkslied im Elsaß“ verdient es, auch bei uns in den größeren Bibliotheken aufgestellt zu werden. Es bietet reichen Stoff für volkskundliche, literatur- und musikgeschichtliche Arbeiten, und es mahnt uns durch sein bloßes Vorhandensein daran, daß die Elsässer zum deutschen Kulturbereich gehören und daß auch wir für diesen vom Schicksal gezeichneten Nachbarstamm Verantwortung tragen.

Österreichisches

Kürzlich war ich ein paar Tage in Wien. An der schönen blauen Donau, die bei dem strahlenden Herbstwetter tatsächlich blau leuchtete! Auf der Heimreise habe ich mir die Zeit mit Wiener Zeitungen vertrieben und dabei allerhand Entdeckungen gemacht. Daß wir das *Heurigenstüberl* in einer Wiener Zeitung finden, wird uns gewiß nicht verwundern. Eher schon, daß einer Frau, während sie sich in einem Geschäft ein Kilo Äpfel *einwiegen* ließ, das *Geldbörsel* gestohlen wurde. Und daß die Diebe den Diebstahl sofort *eingestanden*. Nun, „Unglücksfälle und Verbrechen“ sind ja immer interessant und nehmen in einer gewissen Presse deshalb den ersten Platz ein; das kennen wir ja nachgerade auch. Aber nicht davon wollten wir ja plaudern. Häftlinge wären beinahe ausgebrochen. Zuerst hatten sie den Plan, die Kegel*n* der Türangel abzusägen, doch versuchten sie dann etwas anderes. Als sie vor Gericht geführt wurden, kokettierte einer von ihnen *am* Gang mit seiner Freundin. Eine *Pensionistin* (Pensionierte) wurde von ihrem früheren Untermieter erschlagen; er war plötzlich nicht mehr erschienen, worauf ihn die Frau als *abgängig* gemeldet hatte. Eine Verkäuferin, die sich am Verkaufsgut vergriffen hat, stammt aus ärmlichen, ungeordneten Verhältnissen; der Vater hat Konkurs gemacht, und sie mußte ihm jeweils *in der Früh* hundert Schilling borgen, die er ihr am Abend, wenn's ging, zurückzahlte. Ein Bub wurde von heißem Öl im Gesicht verbrannt; die *Rettung* (Sanität) brachte ihn in die Augenklinik.
Doch es geschieht auch Erfreulicheres. Die Wiener bekommen *heuer* ihren Weihnachtsbaum aus eigenen Forsten. Der Baum für

den Rathausplatz wird in den städtischen Forsten bei Naßwald *geschlägert*. Von den heurigen Fußball-Länderspielen der österreichischen Mannschaft sind zwei noch *ausständig*.
In den Stellenanzeigen fallen die *Bedienerinnen, Serviererinnen* und *Anlernlinge* auf, die zwar nicht speziell österreichisch sind, uns aber fremd anmuten. Auch würden wir sie wohl nicht als *verläßlich* („Gesucht verläßliche Halbtagsbedienerin"), sondern als *zuverlässig* bezeichnen. Hingegen dürften die *Maschin*näherin und die *Maschin*schreibkraft (mit guten *Maschin*schreibkenntnissen) wieder echte Austriazismen sein. Ebenso die *Fleischhauerei* (Metzgerei), die Geschäftsräume im *Mezzanin* (Zwischengeschoß), die *Garçonniere* (Mansardenwohnung) und die *Realitäten,* worunter offenbar nicht Grundstücke zu verstehen sind, wie Duden angibt (denn „Grundstücke" ist die nächste Überschrift im Anzeigenteil), sondern Immobilien, Häuser, z. B. *Zinshäuser* (Renditenhäuser). Sie werden vermittelt durch eine *Realkanzlei* (*Kanzlei* steht auch sonst für unser *Büro*). Firmen zeigen Herbst*abverkauf* (Ausverkauf?) an oder empfehlen sich für *Übersiedlungen* (Umzüge) und Transporte oder für *Künetten*herstellung (Abflußgräben). Eine *Maturantin* (Maturandin) sucht Arbeit...
Und dies alles auf den zwanzig Seiten einer einzigen Zeitung! Da brauchen wir Schweizer doch wirklich kein schlechtes Gewissen zu haben, wenn in unsern Blättern von der *Bauersame* ein Fonds *geäufnet* oder durch Beiträge *gespiesen* wird. km

Denken Sie bitte daran:

Als Weihnachtsgeschenk bringt ein **Abonnement auf den „Sprachspiegel"** nicht nur am Fest, sondern noch sechsmal im kommenden Jahr Freude — und Belehrung, Nutzen!

Wertvolle kleine Festgeschenke oder Beigaben dazu sind auch:

Sprache, Sprachgeschichte, Sprachpflege in der deutschen Schweiz. Fr. 5.— (Mitgliederpreis).

Zinsli: Vom Werden und Wesen der mehrsprachigen Schweiz. Fr. 2.85.

Villiger: Bedrohte Muttersprache (Wie steht es um den Sprachzerfall und was können wir dagegen tun?). Fr. 4.80.

Geschäftsstelle des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Bauherrenstr. 54, 8049 Zürich, Tel. (051) 56 82 46.